LEBEN FÜR HASCHEM – Parascha Balak

30. Juni 2020 – 8 Tammuz 5780



Chazal sagen uns, dass Bilam *haRascha* (hebr. "der Böse") unglaubliche prophetische Kräfte besaß, die in gewisser Weise sogar noch größer waren als die von Mosche Rabbeinu. Gleichzeitig besaß er aber auch zahlreiche schlechte *Midot* (hebr. „Charaktereigenschaften"). Wie können diese beiden gegensätzlichen Faktoren in einem Mann zusammenkommen? Die Antwort ist, dass Bilam nie daran gearbeitet hat, um seine *Madreiga* (hebr. „Niveau") zu erreichen. Im Gegensatz zu den jüdischen *Neviim* (hebr. "Propheten"), die die Leiter des Rav Pinchas Ben Yair erklimmen und die höchsten Stufen der *Tzidkus* (hebr. „Rechtschaffenheit") erreichen mussten, erhielt Bilam seine prophetischen Fähigkeiten, ohne sie sich verdient zu haben. Er kannte eindeutig die *Emet* (hebr. "Wahrheit"), dass der G-tt der Juden der einzig wahre G-tt war, und dass das Halten der Tora die ultimative Belohnung ernten würde, aber er hat diese Wahrheiten nie verinnerlicht und war deshalb nicht in der Lage, sein Verhalten mit seinen *Hasagos* (hebr. "Wahrnehmungen") in Einklang zu bringen.

Aus seinen *Brachot* (hebr. "Segnungen") an Volk Israel sehen wir jedoch, dass er hoffte, die spirituelle Belohnung zu erlangen, die auf *Tzadikkim* (hebr. "Gerechten") wartet. In seinem ersten Segenspruch drückte er diesen Wunsch aus: "Sterben möchte ich selber den Tod der Geraden und mein Ende

sei wie seines!" (siehe 1. unten) Der Ohr HaChaim Hakadosch schreibt, dass Bilam nicht einfach hoffte, Belohnung zu erhalten, ohne eine gerechte Tat begangen zu haben, sondern er beabsichtigte, "dass er, wenn der Tag des Todes kommen würde, seine bösen Wege verbessern würde.. er wünschte, dass er zum Zeitpunkt des Todes *Teschuwa* (hebr. „Rückkehr") tun und wie die Gerechten der Nationen sein würde". Bilam erkannte, dass er ein Leben voller Lüge führte und dass er in der nächsten Welt leiden würde, deshalb wollte er *Teschuwa* tun, aber erst am Ende seines Lebens. Der Ohr Hachaim fährt mit einer erstaunlichen Beobachtung fort.

"Ebenso habe ich *Reschaim* (hebr. "Sünder") gesehen, die mir sagten, dass sie, wenn sie sicher wären, dass sie, wenn sie *Teschuwa* täten und dann sofort sterben würden, dies auch tun würden, aber sie wissen, dass sie ihre *Teschuwa* nicht über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten könnten, weil der törichte und alte König (der *Jetser Hara* – hebr. „negative Neigung") sie beherrscht." (siehe 2. unten)

Diese *Reschaim* (hebr. „Sünder"), wie auch Bilam, kannten die Wahrheit, aber sie waren nicht bereit, nach ihr zu leben, sie waren nur bereit, mit ihr zu sterben. Wenn ein Tora-einhaltender Jude solche Haltung sieht, ist er von ihrer Dummheit beeindruckt, aber in gewisser Weise kann sie uns alle betreffen. Rav Chaim Schmuelevitz zt"l demonstriert diesen Punkt (siehe 3. unten): Er zitiert einen Medrasch, der die Momente vor *Krias Yam Suf* (hebr. "Spaltung des Schilfmeeres") diskutiert: Er erzählt uns, dass, als das jüdische Volk am Meer war, jeder Stamm mit dem anderen darüber stritt, wer zuerst ins Meer gehen sollte, niemand die ersten schicksalhaften Schritte unternehmen wollte, bis Nachschon ben Amminadav zuerst eintrat. (siehe 4. unten) Rav Schmuelevitz fragt, wie es sein kann, dass niemand ins Meer gehen wollte. Durch die ganze Geschichte hindurch waren Juden bereit, ihr Leben und das ihrer Kinder für die *Kiddusch-Haschem* (hebr. "Weihe des Namens des Höchsten") aufzugeben, wie ist es

möglich, dass die *Dor Deah* (hebr. "Generation des Auszuges aus dem Ägypten") nicht imstande waren, dasselbe Opfer zu bringen? Er antwortet, dass sie, wenn ihnen befohlen worden wäre, ins Meer hineinzugehen, um ihr Leben aufzugeben, dies gerne getan hätten, aber das war in diesem Fall nicht der Sinn des Tests. Vielmehr "wurde ihnen befohlen, in das Meer hineinzugehen, um gerettet zu werden, hineinzuspringen, um zu leben."

Die *Avoda* (hebr. "Aufgabe/Dienst") am *Yam Suf* (hebr. "Schilfmeere") bestand nicht darin, um für Haschem zu sterben, sondern um für Ihn zu leben. Es ist viel einfacher, eigenes Leben für Haschem aufzugeben und dann von den *Mizwot* befreit zu werden, als am Leben zu bleiben und sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

Inwiefern ist dieses *Yesod* (hebr. "Prinzip") für uns relevant? Rav Noach Weinberg Schlita sagt, dass es eine grundlegende Frage gibt, die sich jeder stellen sollte: "Wofür lebe ich, was ist der Sinn meines Lebens?" Es ist nicht so einfach, diese Frage aufrichtig zu beantworten – die Tora-einhaltende Juden wissen, dass der Sinn des Lebens darin besteht, Haschem nahe zu kommen, aber dies kann ein vages Konzept sein – es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, dies zu tun, und es ist nicht so einfach, eine spezifische Antwort zu finden, die der einzigartigen Situation und Stärke jedes Einzelnen entspricht. Rav Weinberg gibt einen Vorschlag, der dazu beitragen kann, es ein wenig weniger abstrakt zu machen. Ein Mensch sollte darüber nachdenken, wofür er bereit wäre zu sterben. Dann sollte er sich sagen: "Dafür möchte ich leben".

Ein gutes Beispiel dafür ist *Chinuch* (hebr. "Erziehung"); wir würden alle bereitwillig unser Leben für unsere Kinder opfern, doch widmen wir auch genügend Zeit und Energie, um für sie zu leben? Es gab einen *Baal haBait* (hebr. "Hausherr"), der sehr viel arbeitete, um seine Familie zu unterstützen. Er arbeitete sogar sonntags. Jede Woche fragte ihn sein Sohn, ob er am Sonntag Zeit hätte, mit ihm zu spielen, aber sein Vater antwortete immer, dass er arbeiten müsse. In einer Woche

fragte der verzweifelte Sohn seinen Vater: “Papa, wie viel Geld verdienst du am Sonntag? Der verwirrte Vater antwortete ihm, und der Sohn bot an, dem Vater das zu zahlen, was er normalerweise verdient, damit er freie Zeit hatte, um mit seinem Sohn verbringen zu können! Diese Geschichte hat eine traurige Ironie; der ganze Grund, warum der Vater so hart arbeitete, war, um seinen Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen, aber er war so in seiner Arbeit gefangen, dass er das Wesentliche verpasste, er war seinem Sohn gegenüber kein richtiger Vater.

Ein weiteres Beispiel dafür ist unsere Haltung gegenüber Volk Israel. Die meisten, wenn nicht alle von uns, wären bereit, ihr Leben für das jüdische Volk zu opfern, wenn es von physischer oder geistiger Zerstörung bedroht wäre. Aber sind wir bereit, für das jüdische Volk zu leben? Verbringen wir einige Zeit damit, unseren jüdischen Mitmenschen in Not zu helfen? Es gibt viele Tausende von Juden, die nicht genug zu essen auf dem Tisch haben, und Millionen, die keine Ahnung haben, worum es im Judentum geht. Nehmen wir uns etwas Zeit aus unserem geschäftigen Leben, um ihnen zu helfen? Rav Pam zt”l führt diesen Punkt in seinem *Haskama* auf die Biografie von Irving Bunim zt”l zurück.

“Wir hören in diesen Tagen so viel Diskussionen über *Ahavas Jisroel* (hebr. „Liebe zum Volk Israel“), aber wenn Sie die wahre Bedeutung dieser Worte, umgesetzt in Taten, wissen wollen, lesen Sie die Kapitel in diesem Buch über die Rettungsbemühungen von *Vaad Hatzala* unter der Leitung von Reb Aron, Rav Kalmanowitz und Irving Bunim. Diese Männer, wie auch der Sternbuchs in der Schweiz und Rav Michoel Ber Weissmandel in der Slowakei, kannten keine Grenzen in ihrer beharrlichen Entschlossenheit, Himmel und Erde zu bewegen, um Leben zu retten, um Leiden zu lindern. Lesen Sie es! Es wird Sie bewegen. Es wird Sie inspirieren. Es wird Ihnen ein tieferes Verständnis von *Achrayus* (hebr. “Verantwortung”) für Volk Israel vermitteln.. Aber es kann Sie auch beunruhigen, denn es

kann schmerzhafte Seelenforschung auslösen. Haben wir damals wirklich alles getan, um Leben zu retten, oder tun wir heute genug, um auf die weinenden, verzweifelten Bedürfnisse von Volk Israel in dieser Generation (siehe 5. unten) zu reagieren?

Wir leben in einer Zeit, in der *Klal Jisroel* (hebr. „Volk Israel“) uns braucht, aber es braucht uns nicht, um durch Kiddusch Haschem zu sterben, sondern um dafür zu leben. Bilam wird trotz seiner erhabenen *Hasagos* (hebr. “Wahrnehmungen”) als *Rascha* (hebr. “Sünder”) beschrieben. Er wusste, was Haschem von ihm wollte, aber er war nicht bereit, danach zu leben, nur um danach zu sterben. Wir wissen besser als Bilam, dass wir bereit sind, für Haschem zu leben, aber manchmal können wir uns “im Wald vor lauter Bäumen verirren” und das Wesentliche vergessen. Wenn wir hin und wieder überprüfen, wofür wir bereit wären zu sterben, können wir uns daran erinnern, wofür wir leben sollten. Und was ist die Belohnung für das “Leben” für Haschem?

Am *Yam Suf* (hebr. “Schilfmeer”) wollte niemand eintreten, bis Nachschon ben Amminadav eintrat. Er war bereit, für Haschem zu leben. Der *Medrasch* erzählt, dass es wegen dieser Handlung war, dass der Stamm von Jehuda der *Malchut* (hebr. “Königreich”) *zocheh* (hebr. “würdig”) war. (siehe 6. unten) Rav Schmuelevitz beschreibt die Bedeutung dieses Moments: “In diesem Augenblick fühlte sich der Stamm Jehuda für ganzen Volk Israel verantwortlich, das zu tun, was von ihnen verlangt wurde, und aus diesem Gefühl heraus wurden sie höher und größer als ganzes Volk Israel und wurden voller Kraft und Macht, um das Meer zu überqueren, als wäre es völlig trocken, und dadurch war Jehuda würdig eine königliche Dynastie zu gründen (siehe 7. unten). Auch wir können würdig sein um Größe zu erlangen, wenn wir aus Nachschons Lehre lernen und für Haschem leben.

Quellen aus dem Text:

1) Balak, 23:10.

2) Ohr HaChaim Hakadosh, ebd.

3) Sichos Mussar, Parascha Beschalach, Maamer 33.

4) Bamidbar Rabbah 13:7

5) “Ein Feuer in seiner Seele” (A Fire in His Soul), S. 8.

6) Tosefta, Brachos, 4:16

7) Sichos Mussar, Parascha Wajeschew, Maamer20.